

Griechen ihre Chalyber kennen, liegt die erste authentische Angabe über Eisenfabrikation vor.

Wenn nun ‚Eisen‘ bei den Assyriern den Namen *parzillu* trägt, so darf vermutet werden, dass der Name selbst über seinen Ursprung Aufschlüsse bieten kann. Da zwischen dem Pontos und Assyrien in der Zeit, wo das Eisen zu den Assyriern kam, das Gebiet der Hatti und Mitani lag, so ist es möglich, ich möchte sogar sagen wahrscheinlich, dass die Endungssilbe *-illu* zur Sprache derjenigen Landstriche gehört, welche das Produkt vermittelten. Sowohl in der Sprache der Hatti (*il* in *Mitraššil*), wie in der der Mitani (*illan* in *naprillan*) tritt sie als Endung auf, und zwar scheint sie eine dem Deutschen — isch, wie nord-isch usw., oder — lich, wie göttlich, ähnliche Funktion ausgeübt zu haben. Dann wäre *parzillu* das parzische (sc. Metall). In Kizwadna hätten also Parz gegessen und Eisen gehabt. Wer diese Parz gewesen, Götter oder Menschen, ob Brücken zu *Parzuaš* oder gar zu *Parsu* zu schlagen sind, muss ich dahingestellt lassen, ebenso, wenn man den Blick nach Westen lenkt, ob etwa ein Zusammenhang mit lateinisch *fer-um* vorliegen kann.

Eingewendet könnte freilich werden, dass dem assyrischen *parzillu* hebr. ברזל entspricht; aber letzteres ist wohl erst Lehnwort aus dem Assyrischen, und dann dürfte  $\aleph$  gegenüber dem  $\kappa$  wie  $\lambda$  gegenüber dem  $\kappa$  in סרנון = Sarrukūn betrachtet werden.

Endlich noch eine Frage. Sollte der Name Kizwadna wirklich ganz spurlos verschwunden sein? Wenn man ποτιος ευξεινος, besonders auch wegen der Spielerei mit αξεινος, als griechische Volksetymologie ansehen darf, so könnte hier sich eine Umdrehung des ursprünglichen Namens erhalten haben, dessen Lautbestand k-z-u-dj-n oder ähnlich gewesen sein würde.

## Zu den Aramäischen Papyrus von Elephantine.

Von Immanuel Löw.

Pap. 55 Z. 4 מִסְרָרָן gehört zu neuhebr. כִּסְרָרָן (jer. Bikk 64<sup>a</sup>).

Pap. 57 Col. II Z. 3—4 שְׁבַקְתָּ בְּחֵטְר אֲרוֹא וְיַחַתְּ אֶת שְׁבַקְתָּ לְרַחֲמֵי וְרוּחָתָּ

ist zu übersetzen: „Ich habe dich in der Verborgenheit des Geheimnisses (= syr. ḥiṣi) gelassen, du hast es aber ausgeplaudert. Du hast deine Freunde verlassen und bist gegen sie erkaltet (ḥi).“

ibid. 5—6 . . . מִי מִפְּהַי פִּי מִי מִפְּהַי פִּי ist zu ergänzen: מִי מִפְּהַי פִּי „genug“.

## Besprechungen.

Monumenta Hebraica. Monumenta Talmudica. Unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter herausgegeben von Prof. Dr. Karl Albrecht-Oldenburg i. Gr., Dr. Salomon Funk-Boskowitz, Prof. Dr. Nivard Schlägl-Wien. Fol.

Erster Band: Bibel und Babel, bearbeitet von Salomon Funk. (348 S. m. 1 Karte). 1913. M. 40.—  
Zweiter Band: Recht, bearbeitet von Salomon Gandz. Erstes Heft. (80 Seiten). 1913. M. 10.—  
Fünfter Band: Geschichte. I. Teil: Griechen und Römer, bearbeitet von Samuel Krauss. Erstes Heft. (80 S.). 1914. M. 10.— Wien u. Leipzig, Oriou-Verlag, G. m. b. H. Bespr. v. Max Eschelbacher, Düsseldorf.

Die Monumenta Talmudica sind ein hochbedeutendes Werk von grossem Zug und eigener Art. Sie wollen weiten Kreisen dienen und über den Kreis der eigentlichen Talmudisten hinaus allen, die an der altrabbinischen Literatur Interesse nehmen, einen Zugang zu den Quellen bahnen. Sie verfolgen also das gleiche Ziel wie die verdienstvollen Uebersetzer des grossen Werkes, Pinner, Rawicz, Goldschmidt. Während aber diese den ganzen Stoff unverkürzt wiedergeben, bieten die monumenta talmudica eine Auswahl nach sachlichen Gesichtspunkten. Aus den Bruchstücken, die, ähnlich den Fragmenten des corpus iuris, das Mosaikbild des Talmud zusammensetzen, sind hier die wichtigsten, nach Materien geordnet, zusammengestellt und kommentiert. Die Auswahl ist sehr reichlich. Der erste Band bringt 902, die ersten Hefte des zweiten und des fünften Bandes 214 und 161 Fragmente. Die Herausgeber geben also den Stoff zu einem ausgeführten Bilde des talmudischen Schrifttums, nicht nur zu einer dürftigen Skizze.

Die grosse Aufgabe soll in sechs Bänden bewältigt werden. Dem ersten Bande „Bibel und Babel“ folgt II. Recht, III. Theologie, IV. Volksüberlieferung, V. Geschichte, VI. profanes Wissen. Band I liegt abgeschlossen vor, von II und V ist je ein Heft erschienen.

Der Inhalt des ersten Bandes entspricht nicht ganz seinem Titel „Bibel und Babel“. Denn das Verhältnis der babylonischen zur biblischen Kultur tritt im Talmud, der ja erst um 600 abgeschlossen ist, wenig hervor. Desto eher erhalten wir eine klare, anschauliche und eingehende Schilderung von Babylon im ausgehenden Altertum, von seiner Geschichte, von Land und Volk, von seinen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Der Bearbeiter des talmudischen Rechts, Gandz, hat sich eine schwierige Aufgabe gestellt. Er beginnt mit dem öffentlichen Recht, obgleich es zur talmudischen Zeit, einige hundert Jahre nach dem Untergang des jüdischen Staates, nur noch in kümmerlichen Resten existierte. Die Kapitel „König“ und „Synhedrion“ reden von Fürsten und Behörden der Vergangenheit und hatten